



Brahms-Abend

Freitag, 13. Dezember 2024, 19.30 Uhr
Alte Kirche Fluntern

Johannes Brahms

(1833-1897)

Ungarische Tänze

Nr. 1,5,14 & 15

Bearbeitung für Streichquartett

Klarinettenquintett h-Moll, op. 115

1. Allegretto

2. Adagio

3. Andantino - presto non assai, ma con sentimento

4. Con moto (Thema mit Variationen)

Brahms war fasziniert von der exotischen Ausdruckskraft der sogenannten "Zigeunermusik" und machte sich 1869 daran, eine erste Sammlung aus **Ungarischen Tänzen** zu komponieren, denen er bis 1880 weitere folgen liess.

Brahms lebenslange Begeisterung für die ungarische Musik hat ihren Ursprung in der Bekanntschaft mit dem ungarischen Geiger Eduard Reményi. 1853 traten sie eine gemeinsame Konzertreise an, dabei standen auch "Ungarische Lieder" auf dem Programm. Allerdings ist, "was man so lange und wild bloss gespielt hat, unbequem aufzuschreiben", wie Brahms 1872 an seinen Verleger Simrock schrieb. Daher ist die Entstehung der "21 Ungarischen Tänze für Klavier zu vier Händen" wohl recht spät anzusetzen. Der genaue Entstehungsprozess liegt, wie oft bei Brahms, im Dunkeln.

Es handelt sich bei diesen Liedern und Melodien jedoch nicht um unverfälschte, originale Volksmusik, sondern um volkstümliche Kunstmusik.

Typische Elemente sind: blockhafter Aufbau, häufiger Wechsel zwischen schnellen und langsamen Tempi sowie zwischen Dur und Moll.

Gerade diese ungarischen Tänze machten ihn in den Kreisen des gebildeten Bürgertums bekannt, denen der Name Brahms bis 1869 nicht geläufig war. So verhalfen sie auch den übrigen Werken und damit dem Komponisten Johannes Brahms zum Durchbruch.

Das **Klarinettenquintett** von Johannes Brahms ist sein musikalischer Lebensrückblick - und eines der Lieblingswerke der Kammermusikliteratur. Es ist ein Alterswerk voller Komplexität und Dichte.

Es entstand 1891, nachdem Brahms sein Testament bereits an seinen Verleger und Freund Fritz Simrock geschickt hatte.

Obwohl er nach dem 2. Streichquintett op. 111 seine Tätigkeit als Komponist für vollendet betrachtet hatte, schrieb er ein gutes Jahr später ein Klarinetten trio sowie dieses Klarinettenquintett.

Dass er sich noch einmal einer neuen und für die Kammermusik des 19. Jahrhunderts so ungewöhnlichen Gattung wie dem Klarinettenquintett zuwandte, hängt insbesondere mit der Person des Klarinettenisten Richard Mühlfeld zusammen.

Die Musikalität des Solobläusers aus dem Meininger Hoforchester und die unvergleichliche klangliche Qualität seines Klarinettenspiels hatten Brahms bei einem Aufenthalt in der herzoglichen Residenzstadt fasziniert. Man könne "nicht schöner Klarinette blasen, als es der hiesige Herr Mühlfeld tut", schrieb er an Clara Schumann.

1969 in New York geboren, siedelte der Klarinettenspieler **Dimitri Ashkenazy** 1978 mit seinen Eltern von seinem Heimatland Island in die Schweiz um, wo er seither lebt. 1989 trat er in das Konservatorium Luzern ein, wo er vier Jahre später sein Studium mit Auszeichnung abschloss. Seit 1991 führt ihn eine rege Konzerttätigkeit in alle Welt. So trat er in der Hollywood Bowl von Los Angeles, im Sydney Opera House, in der Suntory Hall in Tokyo, der Royal Festival Hall in London, bei den Salzburger Festspielen, im Prager Rudolfinum sowie in der Salle Pleyel von Paris auf, um nur einige zu nennen. Eine künstlerische Zusammenarbeit verbindet ihn zudem mit Peter Maxwell Davies, Krzysztof Penderecki, Gary Bertini, und natürlich mit seinem Bruder Vovka und seinem Vater Vladimir Ashkenazy.

Der Geiger **Daniel Dodds**, geboren 1971 als Sohn australisch-chinesischer Eltern in Adelaide, verliess als Siebzehnjähriger seine australische Heimat, um sein Violinstudium bei Gunars Larsens an der Musikhochschule in Luzern fortzusetzen. Im Jahr 2000 wurde Daniel Dodds als Erster Konzertmeister zu den Festival Strings Lucerne engagiert, seit 2012 ist er Künstlerischer Leiter des Ensembles, mit dem er auf der ganzen Welt auftritt. Darüber hinaus ist er auch als freischaffender Solist tätig und trat zuletzt u. a. beim Orchestra della Svizzera Italiana unter Vladimir Ashkenazy, beim Australian World Orchestra unter Zubin Mehta, beim Sinfonie Orchester Berlin und beim Sofia Philharmonic Orchestra auf. 2008 wurde Daniel Dodds von Claudio Abbado ins LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA berufen, dem er seither Sommer für Sommer angehört. Daniel Dodds, der als Dozent für Violine und Kammermusik an der Hochschule für Musik – Luzern lehrt, spielt die Stradivari «ex Hämmerle – ex Baumgartner» aus dem Jahr 1717.

Jonas Moosmann studierte Violine in Zürich bei Nora Chastain und in Basel bei Raphaël Oleg, sowie in Kammermusikursen bei Walter Levin, Rainer Schmidt und Sebastian Hamann. Er war Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters, Konzertmeister des Schweizer Jugend-Sinfonieorchesters und nahm an der Lucerne Festival Academy unter der Leitung von Pierre Boulez teil. Als gefragter freischaffender Geiger spielt er seit 2010 regelmässig als Zuzüger im Tonhalle Orchester Zürich, im Orchester der Oper Zürich sowie im Sinfonieorchester Luzern. Seit 2023 ist er Mitglied der Festival Strings Luzern.

Der in Libanon geborene **Ribal Molaeb** begann sein Musik-Studium (Bratsche) am Mozarteum Salzburg und setzte es an der “Universität für Musik und darstellende Kunst Wien” fort, wo er 2018 mit Auszeichnung abschloss. Ribal Molaeb spielte als Solist ein Rezital im Wiener Musikverein. Er ist Mitglied im „West Eastern Divan Orchester“ Barenboims. Im Sommer 2015 gründete er das „Molaeb Festival For Chamber Music And Fine Arts“.

Auf seiner CD „My Years in Vienna“ 2010-2018 sind neben eigenen Kompositionen auch die Bratschen Sonaten von Brahms und Hindemith zu hören. Aufgrund seiner beeindruckenden Karriere als Kammermusiker wurde er kürzlich zum Leiter der Abteilung für Streichinstrumente am libanesischen Nationalkonservatorium ernannt. In der Schweiz ist er Präsident und künstlerischer Leiter des Kulturvereins SUMITO.

Der Cellist **Alexander Kionke** wurde in Deutschland geboren. Nach Beendigung des Studiums an der Musikhochschule Leipzig setzte er seine Ausbildung an der Musikhochschule in Luzern fort. Eine grosse Leidenschaft von Alexander Kionke ist die Kammermusik, welche er 3 Jahre lang in der Meisterklasse des Gewandhaus Quartetts studierte. Alexander Kionke erhielt an der Internationalen Musikakademie Pontarlier den ersten Preis und war Gewinner des Internationalen Kammermusikwettbewerbs „Città di Stresa“. Neben seiner vielseitigen Konzerttätigkeit in der Schweiz führten ihn solistische und kammermusikalische Engagements nach Europa, Südamerika und die USA. Seit 2002 ist er Solocellist der Festival Strings Lucerne. Alexander Kionke ist Initiator und künstlerischer Leiter der Konzertreihe Küssnacht Klassik in Küssnacht am Rigi. Als Pädagoge ist er im Kanton Aargau und Zürich tätig. Das Unterrichten ist für Alexander Kionke eine wichtige und bereichernde Tätigkeit.